

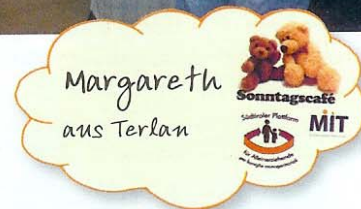
**W**enn Sie schon einmal auf einer Singleparty waren, dann wissen Sie vielleicht, wie das abläuft. Man füllt einen Fragebogen aus, bekommt je nach Ergebnis eine Nummer zugewiesen und macht sich auf die Suche nach der Herzdame bzw. dem Herzkönig. Was aber, wenn am Schildchen auf dem Pulli anstatt einer Nummer eine Wolke mit Name und Wohnort prangen? Dann sind Sie beim Sonntagscafé für gebrochene Herzen gelandet. Um fünf Euro lecker frühstücken, sich ganz unkompliziert mit Gleichgesinnten unterhalten, Erfahrungen austauschen und gemeinsam den Sonntag verbringen, das war das Ziel dieses ersten Treffens in Bozen. Doch nicht nur die Veranstaltung war eine Premiere, auch der Umstand, dass erstmals zwei etwas verhärtete Fronten kaffeeschlürfend aufeinandertrafen: Zum einen die Plattform für Alleinerziehende, die zu 80 Prozent aus Frauen besteht und zum anderen die knapp 200 Mann starke Männerinitiative Südtirol (MIT), denen die Rechte der alleinerziehenden Frauen ein Dorn im Auge sind. Die zündstoffgetränkte Basis kam aber nicht zur Explosion. Eines wurde nämlich bald klar: Auch wenn man vom anderen Geschlecht die Nase voll hat, so ganz ohne kann man, „Geschimpfe“ hin oder her, dann doch nicht.

**NIMM EINS, BEKOMME DREI**

Meist zaghaft und doch neugierig suchten sie an diesem Sonntag Morgen den Weg in das Maria-Heim-Zentrum in der Neustiftweg in Bozen. An der Hand die quengeligen Kleinen, die darauf warteten, Spielkameraden zu finden. Und beim Sonntagscafé, so hat Mami versprochen, sind ganz viele Kinder da. Es ist knapp zehn Uhr, als die



Ida Lanbacher



ersten alleinerziehenden Mamas und meist Wochenendpapis ihre Frühstückswölkchen mit Name und Wohnort sowie Frühstückstyp ausfüllen, lockeres Geplauder erfüllt die Räume. Scheidungskriege, Finanzprobleme und Herzschmerz scheinen mit dem Duft des frischen Kaffees verdampft zu sein. Die Initiatorin und Präsidentin der Südtiroler Plattform für Alleinerziehende, **Ida Lanbacher**, freut es. Sie hätte nicht gedacht, dass das in Deutschland und Österreich gängige Projekt auch in Südtirol funktioniert. „Ich glaube, im lockeren Ambiente ist es einfach leichter, zu plaudern, Erfahrungen auszutauschen und Kontakte zu knüpfen“, lächelt sie. Auch wenn sie sich nicht als Kupplerin sieht, beobachtet sie mit Genugtuung, wie erste intensive Gespräche geführt werden, hie und da eine neue Handynummer ins Verzeichnis gespeichert wird und so manch neugieriger Blick die Atmosphäre zwischen Hörnchen und Käsebrot aufheizen. Eine Schnäppchenjagd ganz nach dem Motto: Nimm eins, bekomme drei? „Nein, gewiss nicht“, lacht Lanbacher, ergänzt aber, dass solche Freizeitveranstaltungen durchaus als Partnerbörse genutzt werden. Gar einige Alleinerziehende haben sich dadurch schon gefunden und eine neue Familie gegründet. Denn in freier Wildbahn, so erklären viele, sei es für einsame Mamis und Papis nicht immer ganz einfach.

**WENIG ZEIT**

„Liebling, was darf ich dir ans Bett bringen, Kaffee oder Tee?“ Diesen Satz hat **Margareth aus Terlan** schon lange nicht mehr gehört. Sie ist seit vier Jahren alleinerziehende Mutter, für eine neue Bekanntschaft bleibt wenig Zeit und Muse. Man habe einfach

nicht mehr oft die Möglichkeit, auszugehen und jemanden kennen zu lernen. Das stimmt die junge Frau manchmal traurig. „Ich habe Kinder und bin nie allein, aber trotzdem fühle ich mich manchmal einsam“, erzählt sie.

Damit ist Margareth nicht allein. 18.000 Frauen in Südtirol sind derzeit alleinerziehend, das sind rund 10 Prozent aller Haushalte. Ein Trend? Eher das Ergebnis unserer Wohlstandsgesellschaft glaubt der geschiedene **Harald**, Mitglied der MIT. „Ein junges Pärchen lebt heute zusammen, konsumiert, geht aus, reist und hat ein



Harald (MIT)

recht egoistisches Leben. Dann kommt irgendwann ein Kind, und alles ändert sich“, erklärt er. Der Mann müsse dann meist mehr arbeiten, die Frau ist mit dem Kind beschäftigt. Doch die Kontakte zu

Freunden, Vereinen, die Verpflichtungen der Familie usw., wollen weiter gepflegt werden. Dadurch bleibe die Zweisamkeit oft auf der Strecke. „Wir sind Wohlstandskinder und haben nicht mehr gelernt, wochenlang für jemanden zu sorgen und dann noch zufrieden zu sein.“ Es werde heute einfach zu viel gefordert und zu wenig Rücksicht genommen, glaubt Harald. Auch